

## LGB 2002/10

Oktober 2002

18. Jahrgang, Nummer 10

Inhalt:

1. Sollt ich nicht endlich hören?
2. Die Gaben des dreieinigen Gottes
3. Studium am Biblicum
4. Propheten von A bis Z: Sacharja
5. Nachrichten

### Sollt ich nicht endlich hören?

*Jesus Christus spricht: Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. (Offb 3,20, Monatsspruch)*

„Bitte eintreten ohne anzuklopfen!“ So steht es wohl noch vor mancher Amtsstube auf einem Schild oder einem Zettel. Da ist dem Sachbearbeiter die Höflichkeit der Besucher lästig geworden. Denn es ist ein Gebot der Höflichkeit, auch vor unverschlossenen Türen anzuklopfen und zu warten, dass man hereingerufen wird, bevor man eintritt. Aber um solches Anklopfen aus Höflichkeit geht es hier nicht. Bilder, auf denen der Herr Christus mit dem Knöchel seines Zeigefingers an eine Tür klopft, verharmlosen den Ernst unseres Monatsspruchs. Ein Türklopfer aus Schwermetall, den man anhebt und fallen lässt, sodass ein gewaltiges Gepolter entsteht, eignet sich dann schon eher zum Vergleich. In alten Häusern und Burgen finden sich bis heute solche Türklopfer. Als es noch keine Klingeln gab, waren sie für den Besucher die einzige Möglichkeit, sich bemerkbar zu machen und um Einlass zu bitten. Dem Klopfer auf der Außenseite entsprachen auf der Innenseite der Türe schwere eiserne Riegel. Wenn das Anklopfen unbeachtet blieb, konnte man sich auf keine Weise Zutritt verschaffen.

So erinnert uns der Herr Christus mit diesem Bildwort an den schrecklichen Rest von Freiheit, der nach Adams Fall uns Menschen noch geblieben ist. Wir haben die Freiheit, Nein zu sagen, wenn Gott uns ruft. Wir können mit ihm verfahren, wie mit einem Besucher, den wir nicht einlassen, weil er uns ungelegen kommt. Dabei kann es sich um einen Besucher handeln, den wir durchaus schätzen und mit dem wir auch grundsätzlich in Verbindung bleiben wollen. Nur jetzt möchten wir von ihm nicht gestört werden, weil wir uns gerade etwas Anderes vorgenommen haben. Aber diese Rechnung muss nicht aufgehen. Wenn der Besucher dahinterkommt, dass wir zu Hause waren und ihn bewusst nicht eingelassen haben, dürfte er uns fernerhin nicht mehr besuchen und von uns überhaupt nichts mehr wissen wollen. So ist

es auch gefährlich, die Antwort auf Gottes Ruf zu verschieben und hintenanzusetzen. Wir können es nicht abschätzen, wie oft und wie lange der Herr Jesus seinen Ruf wiederholt. Darum wollen wir uns mit Gerhard Tersteegen fragen: „Gott ruft noch. Sollt ich nicht endlich hören?“

Nicht um uns etwas zu nehmen, sondern um uns etwas zu geben, kommt der Herr Christus ja zu uns. Er gleicht einem Gast, der nicht bewirtet sein will, sondern seinerseits den Gastgeber bewirtet. Das scheint eine verkehrte Welt zu sein. Doch ähnliches hat es schon bei uns gegeben, und zwar in den schweren Hungerjahren nach dem letzten Kriege. Da saß vielleicht eine Familie gerade beim kärglichen Mahle, als ein Besucher Einlass begehrte. Man überlegte schon, ob man sich nicht besser verleugnen sollte, um nicht von dem Wenigen, das auf dem Tische lag, auch noch etwas abgeben zu müssen. Doch dann stellte sich plötzlich heraus, dass der Besucher soeben ein Lebensmittelpaket von Verwandten in Amerika erhalten hatte, dessen Inhalt er mit den Gastgebern teilen wollte. Wie mussten da nicht vor diesem überraschenden Festmahl des Gastes die kärglichen Bissen des Gastgebers, um deren ungestörten Verzehr man zuvor noch gebangt hatte, plötzlich allen Wert verlieren! So wird es uns auch ergehen, wenn wir dem Herrn Christus die Tür auftun, sooft er anklopft. Was bedeutet schon langes Ausschlafen, süßes Nichtstun oder das Reiten verschiedener Steckenpferde im Vergleich zu dem, was wir am Sonntagmorgen im Gotteshaus erleben dürfen! Denn Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, reißt uns dort aus unserer Vereinsamung und Ziellosigkeit, aus allen Zweifeln an uns selbst und am Sinn unseres Lebens, aus Unsicherheit und Gefahren heraus und spricht:

*Ich geb mich selber ganz für dich,  
da will ich für dich ringen;  
denn ich bin dein und du bist mein,  
und wo ich bleib, da sollst du sein,  
uns soll der Feind nicht scheiden*  
(LKG 226,7). Amen.

Peter Hauptmann

### **Die Gaben des dreieinigen Gottes**

Die diesjährige Singeweche fand in der Zeit vom 22. bis zum 28. August in Zwickau-Planitz statt. Unter der musikalischen Leitung von Kantor M. Schubert aus Crimmitschau trafen sich etwa 20 Sänger und Sängerinnen. In dieser kleinen Gruppe konnte man einerseits recht gut auf die einzelnen Stimmen eingehen als in einer großen Runde. Andererseits war es manchmal schwierig, den richtigen Gesamteindruck der einzelnen Stücke zu bekommen. Zur Abendprobe bekamen wir jedoch noch reichlich Unterstützung. Dabei wurde uns dann richtig bewusst, wie Musik wirken kann, wenn ein großer Chor dahintersteht.

Die Bibelarbeiten leitete Pastor Reimund Hübener. Sie behandelten ausgewählte Stücke des Programmes zum Thema „Die Gaben des dreieinigen Gottes“. Es wurde bewusst gemacht, wie die einzelnen Komponisten Text und Musik zum Lob Gottes vereint haben.

Wir haben auch einen Ausflug in das Musikinstrumentenmuseum Markneukirchen und in eine private Ausstellung über mechanische Spielautomaten gemacht. Dabei erfuhren wir einiges über die Geschichte der Musik.

Dank sei allen gesagt, die zum Gelingen dieser Singeweche beigetragen haben. Besonderer Dank geht an Kantor M. Schubert, aber auch an die Küchenfrauen und die Quartiergeber.

Am Sonntag, dem 28. August 2002, fand der Kirchenmusiktag im Zwickauer Dom statt. Das musikalische Programm gliederte sich in vier Teile. An erster Stelle stand das Lob des einen Gottes, danach wurde besonders auf die drei Personen dieses dreieinigen Gottes eingegangen. Die musikalischen Stücke wurden von Auslegungen zu diesem Thema begleitet. Wir danken dem Herrn, der uns auch diese Woche reichlich gesegnet und uns die Möglichkeit gegeben hat, eine solche Singeweche miteinander zu erleben.

Bianca Podemski

### **Studium am Biblicum**

Vom 29. Juli bis 9. August fand am Biblicum im schwedischen Ljungby ein Sommerkurs über das Buch Jona statt, an dem auch der Berichterstatter teilnehmen konnte. Unter der fachkundigen Leitung von Thomas P. Nass, Professor am Martin-Luther College der WELS in New Ulm (USA), beschäftigten sich fünf Studenten aus Schweden, Finnland und Deutschland intensiv mit dem hebräischen Grundtext dieses biblischen Buches. Dabei ging es aber nicht nur um grammatische Ausdrücke und hebräische Satzkonstruktionen. Gerade an dem Propheten Jona wurde deutlich, wie Gott seine Boten aussendet und in Liebe und Geduld an ihnen arbeitet.

Für die jungen Männer, die sich auf den Dienst als Pastoren vorbereiten, war es eine große Stärkung zu sehen, wie Gott fehlerhafte Menschen in seinen Dienst nimmt. Jona, der sich als ein unwilliger Prophet entpuppt, wird von Gott nach Ninive gesandt mit dem Auftrag, die Stadt vor dem Untergang zu retten. Doch er sträubt sich und läuft davon. Gott muss viel Geduld mit Jona haben. Er lässt ihn aber nicht los. Immer wieder gibt er seinem Boten eindrucksvolle Lehrstunden, um ihm zu zeigen: Mein Erbarmen gilt allen Menschen.

Dieser Hebräisch-Sommerkurs markierte einen wichtigen Meilenstein in der vor zwei Jahren wiederaufgenommenen Pastorenausbildung unserer Schwesterkirche LBK in Schweden und Norwegen. Am 18. August dieses Jahres fand ein Festgottesdienst in den Räumlichkeiten der Markuskirche Ljungby statt, in dem das neue Studienjahr eröffnet wurde. Seit diesem Sommer studieren nämlich dort nun wieder 4 Studenten im Vollzeitstudium am Biblicum (Hermann Pihlajamaa, Peter Öhman, Jan-Erik Tiri, Karl Birkenfjäll). Vorher hatten sich diese Männer über 2 Jahre neben ihren normalen Berufen auf das Theologiestudium vorbereitet, z.T. per Telefon (Sprachunterricht) sowie auch in Form von Blockseminaren in den Ferien.

Die Pastorenausbildung unserer Schwesterkirche LBK geschieht in Zusammenarbeit mit der freien Stiftung „Biblicum“. Diese, 1968 gegründete Vereinigung zur Förderung bibeltreuer Forschung, weiß sich gebunden an die Irrtumslosigkeit und Inspiration der Heiligen Schrift und das Lutherische Bekenntnis. Das „Biblicum“ hat es sich von Anfang an zur Aufgabe gemacht, gute bibeltreue und theologisch fundierte Literatur bereitzustellen und eine von Universitäten unabhängige Pastorenausbildung anzubieten. Die Vorstandsmitglieder des „Biblicum“ sind Glieder der LBK (z. Z. Alvar Svensson, Egil Edvardsen, Carl Petersson, Stefan Hedkvist), die sich laut Satzung jedes Jahr neu auf Bibel und Bekenntnis verpflichten. Eine der größten Errungenschaften des Biblicum ist es, dass 1996 eine eigene moderne schwedische Übersetzung des neuen Testaments herausgegeben werden konnte. An dieser Übersetzung arbeitete vor allem der vielen unter uns noch bekannte Pastor Ingmar Furberg. 1999 wurde die umfangreiche Bibliothek von Uppsala nach Ljungby (Südschweden) verlegt. Sie dient nun den Studenten als Seminarbibliothek.

Unsere Schwesterkirche LBK und Biblicum haben sich in den letzten Jahren entschlossen, wieder ein theologisches Vollstudium anzubieten, um den eigenen Pastorenbedarf zu decken, aber auch um Schwesterkirchen zu helfen. Als Lehrkräfte dienen Pastoren der LBK sowie Gastdozenten aus Schwesterkirchen. Längere Vorlesungen werden von Pastoren der LBK übernommen. Zusätzlich unterrichten Professoren und Pastoren der WELS in Blockseminaren, die sich über das ganze Jahr verteilen. Auf diese Art ist die Pastorenausbildung in einem 3-jährigen Studium (ohne Altsprachen) zu bewerkstelligen.

Alle Vorlesungen sind offen für Gaststudenten und Pastoren aus Schwesterkirchen. So nahmen an den Kursen bisher neben Schweden auch Teilnehmer aus Norwegen, Bulgarien, Lettland und der Ukraine teil. Es ist eine große Freude und ein Grund zum Dank gegenüber Gott, dass unsere schwedische Schwesterkirche nun wieder eine eigene theologische Ausbildung für ihre zukünftigen Pastoren anbieten kann. Möge der Herr unsere Glaubensgeschwister im Norden auch weiterhin segnen!

Kontaktadresse: [johnvogt@telia.com](mailto:johnvogt@telia.com)

Andreas Drechsler

### **Propheten von A bis Z: Sacharja**

538 v. Chr. hatte der persische König Kyrus den Juden erlaubt, aus der babylonischen Gefangenschaft heimzukehren und den Wiederaufbau des Jerusalemer Tempels befohlen. Doch das Werk kam durch Anfeindungen ins Stocken. Die Propheten Haggai und Sacharja sollten deshalb, von Gott berufen, zum Weiterbau ermuntern. Sie hatten damit auch Erfolg. Sacharja (= Gott gedenkt) entstammte – wie auch Jeremia und Hesekiel – einem Priestergeschlecht (Neh 12,16). In Kapitel 1,1 und 7,1 erfahren wir von ihm nähere Angaben über seine Wirkungszeit. Danach versah er seinen Verkündigungsauftrag unter der Herrschaft des Kyrusnachfolgers Darius mindestens von Oktober 520 bis November 518 v.Chr.

Im ersten Teil seines Buches schildert der Prophet vor allem acht Visionen (Kap 1-6), die ihm Engel vermitteln. Inhalt ist, wie Gott sein Volk entsündigen und heiligen und durch Heiden

mehren will (2,14). Besonders geht es bei dieser Heiligung um den priesterlichen Dienst. Jeschua, der zu Sacharjas Zeit amtierende Hohepriester, bekommt dabei ein wichtiges, bereits auf Christusweisendes Zeichen (3,8). Gott verkündet: *„Siehe, ich will meinen Knecht, den Spross kommen lassen.“* So verheißt es auch Jeremia: *„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird“* (Jer 23,5f). Besonders in Sach 6,9ff wird der christologische Inhalt deutlich: Der „Spross“ wird den Tempel bauen (vgl. Joh 2,19ff), das ist seine heilige Kirche. Er wird auf seinem Thron sitzen in Herrlichkeit. Das konnte von keinem Hohenpriester gesagt werden, auch nicht von dem Hohenpriester Jeschua [Jesus]. Jesus Christus ist der, der diesen Thron für ewig eingenommen hat.

In einem zweiten Teil (Kap. 7-14) redet Gott direkt mit dem Propheten. Unter anderem hält er den Leuten Judas ihre falsche Einstellung zum Fasten vor, mit der sie weder Gott ehren noch ihren Nächsten lieben (Kap. 7). Das prangert später Jesus an und zeigt, was richtiges Fasten ist (Mt 6,16ff). Wahrheitsliebe und Friedfertigkeit gehören zu den Äußerungen, die Gott von seinem Volk erwartet (8,16f). Ebenso sollen seine Hirten, die Priester, in Treue das Volk weiden. Wenn sie es nicht tun, wird Gott sie dafür bestrafen (11,4ff).

Sacharja soll wohl wiederholt darauf aufmerksam machen, dass Gottes Gerichtshandeln selbst verschuldet und verdient ist. Doch Gott will in Barmherzigkeit wieder aufbauen und heilen. Sein Volk soll gerettet werden, ja auch die Heidenvölker (Kap. 8ff). So schenkt Gott dem Propheten und seinen Landsleuten zum anderen den herrlichen Ausblick auf Christus und sein ewiges Gnadenreich (Kap. 7ff). Beim Einzug Jesu in Jerusalem erfüllte sich Sacharjas Verheißung (9,9): *„Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.“* Andere konkrete Hinweise werden durch die Leidensgeschichte Christi bestätigt: Die „Durchbohrung“ bei der Kreuzigung (12,10 – hierbei auch das Pfingstereignis; vgl. Ps 22,17b; Offb 1,7), die dreißig Silberstücke (11,13 – vgl. Jer 32,9; Mt 27,9f).

Manche heilsgeschichtlichen Hinweise Sacharjas werden leider auch missdeutet. Das betrifft neben schwärmerischen Vorstellungen von einem Tausendjährigen Reich vor allem die Stadt Jerusalem. Manche verstehen Kap. 12,1-8 als einen Prüfstein („Last“) für rechten Glauben und damit für die Seligkeit. Das irdische Jerusalem werde noch einmal heilsgeschichtliches Zentrum der Welt sein. Doch mit Christi Erlösungswerk gilt weder dieses Jerusalem etwas noch irgendein anderer Ort (Joh 4,21ff u.a.). Nur durch das Neue Testament können wir das Alte und die darin gegebenen Bilder richtig verstehen. Freuen wir uns auf die Wiederkunft unseres Heilandes, von der Sacharja als letztes schreibt: *„Es wird ein einziger Tag sein – er ist dem Herrn bekannt! ...Und der Herr wird König sein über alle Lande. Zu der Zeit wird der Herr der einzige sein und sein Name der einzige“* (14,7+9).

Werner Stöhr

## Nachrichten:

- Pastor Stephan Müller/Jüterbog ist am 31.8.2002 aus seinem Dienst als Pastor der Ev.-Luth. Freikirche entlassen worden. Der Synodalrat traf diese Entscheidung in einer außerordentlichen Sitzung am 29.8.2002 in Glauchau. P. Müller hatte um seine Entlassung gebeten, weil er in der Frage von Kirche und Amt die Lehrhaltung der ELFK nicht mehr teilt. Der Synodalrat kam dieser Bitte mit Bedauern nach. Er hatte im Jahr 2000 P. Müller auf Bitten der Gemeinde einen Synodalberuf ausgestellt. Am 22.9.02 bestätigte die Jüterboger Immanuelgemeinde in einer Gemeindeversammlung unter Leitung von Präses Borszik mit großer Mehrheit, dass P. Müller auch nach ihrer eigenen Ordnung nicht mehr Pastor der Gemeinde sein kann, wenn er aus der ELFK ausgeschieden ist. P. Müller will eine freie lutherische Gemeinde gründen und in Jüterbog wohnen bleiben.
- Am 19./20. Oktober 2002 will unsere Hartensteiner Zionsgemeinde ihr 100-jähriges Kirchweihfest begehen. Am Sonnabend findet um 19 Uhr ein Gemeindeabend statt. Für Sonntag sind 9 Uhr ein Festgottesdienst und 14.30 Uhr eine Festversammlung geplant. Gäste aus anderen Gemeinden sind herzlich eingeladen. Am Sonntag sorgt die Gemeinde für ein Mittagessen.
- Der Aufruf unseres Synodalrates zu Spenden für die Betroffenen der Flutkatastrophe in Sachsen hat bisher 24.500.- EUR erbracht (Stand vom 25.9.02). Er fand Anklang auch außerhalb unserer Kirche. Es trafen sogar Spenden aus Kanada und der Schweiz ein. Inzwischen liegen die ersten Schadensschätzungen vor. Besonders betroffen ist unsere Dreieinigkeitsgemeinde in Dresden (Altkaditz), wo selbst der Kirchsaal unter Wasser stand. Hier sind die Spenden besonders angebracht, weil Kirchengemeinden von den staatlichen Hilfsprogrammen fast überhaupt nicht erfasst werden. Darüber hinaus konnte aber auch einzelnen Geschädigten geholfen werden. Allen Spendern sei an dieser Stelle gedankt.
- Am Sonnabend, den 21. September 2002, konnte unsere Emmausgemeinde in Schönfeld (b. Annaberg-Buchholz) dankbar das Richtfest für ihren Kirchbau begehen. Die Gemeinde hat bisher vor allem durch viel Eigenleistung die Grundlage für einen Um- und Erweiterungsbau ihres Gemeindezentrums gelegt. Es werden noch einige Monate vergehen, bis der jetzige Rohbau bezugsfertig ist.
- Vom 17. bis 19.9.2002 fanden sich die Pastoren unserer Kirche zu ihrer turnusmäßigen Herbstkonferenz in Chemnitz zusammen. Neben der Arbeit an biblischen Texten (2Mose 3 und Hebr 4,9-13) standen folgende Referate auf dem Programm: Dienste der Frau in der Gemeinde; Wehrdienst in Deutschland; Kirchengemeinschaft. Ausführlich wurde die durch das Ausscheiden von P. Müller in Jüterbog und Umgebung entstandene Lage beraten.
- Am 12./13.9.2002 wurde in Zwickau für die beiden Vikare unserer Kirche (Karsten und Andreas Drechsler) ein Pastoralkolleg unter Leitung von Dr. Herrmann durchgeführt. Diese Treffen dienen der Anleitung in praktischen Fragen und dem Erfahrungsaustausch und werden regelmäßig gehalten.

- Ende August erschien die 50. Ausgabe des Jugendbriefes „Würzel“, der vom Jugendamt unserer Ev.-Luth. Freikirche herausgegeben wird. Die erste Nummer erschien vor fast genau zehn Jahren im Februar 1993. Das Blatt löste damals die als Beilage zu den Lutherischen Gemeindebriefen erscheinenden Jugend-Beilagen ab. Das „Würzel“ wird etwa vierteljährlich herausgegeben und kann zum Preis von 1.-- EUR bezogen werden. Interessenten melden sich bitte bei: Doreen Möckel, Sonnenblumenweg 8 (B4), 65201 Wiesbaden, Tel. 0611-9742448, E-Mail: team@wuerzel.de

#### Aus anderen Kirchen:

- Unsere Schwesterkirche ELS (Evangelical Lutheran Synod) beschäftigte sich bei ihrer jüngsten Synodalversammlung (17.-20.6.02) in Mankato auch mit der Lehre vom Predigtamt. Die damit zusammenhängenden Fragen werden seit längerer Zeit in der ELS beraten. Die Beschlussfassung über eine von der Theologischen Kommission vorgeschlagene Thesenreihe wurde noch einmal aufgeschoben. Es soll zunächst in Ruhe weiter darüber beraten werden. Dies ist möglich, solange man sich nicht falsche Lehre vorwerfen muss. - In unserer Meldung von der Wahl des neuen ELS-Präses (vgl. LGB 2002/7+8, S. 12) ist uns bedauerlicherweise ein Druckfehler unterlaufen. Der neue Präses heißt John Moldstad.
- Im Juli 2002 konnte unsere lettische Schwesterkirche in Kekava (b. Riga) ihr neues Gemeindezentrum einweihen (vgl. LGB 2001/6, S. 4f). Wir werden darüber in der November-Nr. ausführlicher berichten.

#### Terminänderung:

- Die für 26. Oktober 2002 angesetzte Vorsteherrüste findet nicht wie geplant in Chemnitz, sondern in Lengenfeld statt. Anmeldungen bitte bis 19.10.02 an Präses Borszik!

#### Nächste Termine:

- 11.-13. Okt.: Jugendtreffen in Zwickau-Planitz
- 12. Okt.: Gemeindegemeinschaft zum Thema „Kirchengemeinschaft“ in Plauen (9.30 Uhr), Anm. an Pr. Borszik
- 12. Okt.: Mitgliederversammlung des Trägerkreises für Luth. Schule e.V. in Zwickau (9.30 Uhr im Schulgebäude)
- 14.-20. Okt.: Kindersingewoche in Zwickau-Planitz, Anm. bitte umgehend an P. Hübener
- 20. Okt.: 100. Kirchweihfest in Hartenstein (s. Nachricht oben)
- 26. Okt.: Vorsteherrüste in Lengenfeld
- 2. Nov.: Wochenendblasen in Hartenstein
- 9. Nov.: Aufsichtsratssitzung der Concordia-Buchhandlung in Zwickau
- 8.-10. Nov.: Jugendchor in ...
- 16. Nov. Wochenendsingen in Zwickau-Planitz (Neu!)
- 23. Nov.: Missionswochenende in Saalfeld